

**Sehr geehrter Herr Nordmann,
sehr geehrte Mitglieder des Arbeitskreises Klettern & Naturschutz Lenninger Alb,**

**vielen Dank für Ihr Schreiben vom 11. Februar 2026 sowie für Ihr langjähriges,
kontinuierliches Engagement an der Schnittstelle von Klettersport und Naturschutz.**

**Seit über drei Jahrzehnten setzt sich der Arbeitskreis Klettern & Naturschutz Lenninger Alb für einen verantwortungsvollen
Ausgleich zwischen sportlicher Nutzung und dem Schutz unserer Natur ein. Dieses kontinuierliche Engagement verdient hohe
Anerkennung und Wertschätzung.**

**Die Frage von Kletterbeschränkungen an den Felsen der Schwäbischen Alb ist nicht ganz einfach. Einerseits sind Klettergebiete
bedeutende Orte für Naturerlebnis, sportliche Aktivität und gemeinschaftlichen Austausch. Andererseits bilden sie empfindliche
Lebensräume für spezialisierte Arten sowie ökologisch bedeutsame Biotope. Aufgabe der Politik ist es, beide Anliegen sorgfältig
abzuwägen und nachvollziehbare, dauerhaft tragfähige Lösungen zu finden.**

**Für mich steht dabei fest: Naturschutz und naturverträgliches Klettern dürfen nicht in Konkurrenz zueinander gestellt werden. Wo
eine naturverträgliche Nutzung fachlich belegt ist, sollte sie ermöglicht werden. Wo Einschränkungen notwendig sind, müssen
sie wissenschaftlich begründet, angemessen gestaltet und regelmäßig evaluiert werden. Wenn ich in den Landtag einziehe, will
ich mich dafür einsetzen.**

1. Halten Sie die bestehenden, aus unserer Sicht restriktiven Kletterbeschränkungen im Landkreis Esslingen für ausgewogen?

**Ich halte es für notwendig, die bestehenden Vorgaben in regelmäßigen Abständen nach heutigen wissenschaftlichen Erkennt-
nissen zu überprüfen. Die geltenden Beschränkungen sind über viele Jahre hinweg entstanden und stützen sich häufig auf natur-
schutzfachliche Bewertungen aus den 1990er Jahren. Baden-Württemberg soll ein Land sein, in dem Menschen die Natur aktiv
erleben können, wobei der Schutz der Artenvielfalt als unsere Lebensgrundlage stets Vorrang hat.**

2. Können wir auf Ihre Unterstützung zählen, wenn wir ein Aufweichen der räumlichen Beschränkungen beantragen?

**Unsere schönen Kalksteinfelsen der Schwäbischen Alb sind naturgemäß brüchig. Komplette Sperrungen ganzer Felsbereiche
sollte man aus meiner Sicht nicht einfach als gegeben hinnehmen, sondern immer wieder kritisch prüfen – vor allem dann, wenn
sich die ökologischen Bedingungen verändert haben oder es inzwischen andere, differenziertere Steuerungsmöglichkeiten gibt.
Wenn Anträge auf Anpassungen gestellt werden und diese fachlich gut begründet sind, können Sie sich darauf verlassen, dass
ich mich für eine offene und faire Prüfung ohne Vorfestlegung einsetze.**

3. Unterstützen Sie die Forderung nach flexibleren Brutzeitsperrungen, also Freigabe der betreffenden Felsen nach Brutabbruch. (z. B. durch Uhu-
Prädation)?

**Ich finde, flexible Brutzeitsperrungen sollten wir uns genau anschauen. Jeder Eingriff der Menschen hat Auswirkungen, über die
wir uns bewusst sein müssen. Wenn klar belegt ist, dass es zu Brutabbrüchen kommt oder Brutversuche nicht erfolgreich sind,
sollte man prüfen, warum dies passiert ist. Ob eine frühere Freigabe fachlich möglich und verantwortbar ist, sehe ich dann erst
im nächsten Schritt. Wichtig ist dabei für mich eine verlässliche naturschutzfachliche Begleitung sowie transparente und nach-
vollziehbare Kriterien, damit Entscheidungen verständlich und gut begründet sind.**

4. Werden Sie unsere Interessen unterstützen, falls es zu weiteren, aus unserer Sicht ökologisch und gesellschaftlich nicht nachvollziehbaren
Kletterverboten kommt (Beispiel: Badener Wand am Battert bei Baden-Baden, wo jüngst gerichtlich vorgegangen werden musste)? Aktuell droht
ein dauerhaftes Kletterverbot an den Felsen des Reußensteins, dem bedeutendsten Kletterziel im Landkreis (mit überregionaler Bedeutung) und
seit über 100 Jahren beklettert.

**Neue Einschränkungen sollten aus meiner Sicht nur dann beschlossen werden, wenn sie fachlich eindeutig notwendig sind und
es keine weniger einschneidenden Alternativen gibt. Der von Ihnen angesprochene Fall macht deutlich, wie entscheidend trans-
parente Abläufe und eine frühzeitige Beteiligung der Betroffenen sind. Auch die Situation am Reußenstein sollte differenziert,
sorgfältig und mit Blick auf seine überregionale Bedeutung bewertet werden.**

5. Halten Sie es für sinnvoll, wenn Kletterverbote dazu führen, dass Kletterer in weiter entfernte Regionen ausweichen – mit entsprechend
höheren Fahrstrecken und CO₂-Belastung?

**Es ist nicht wünschenswert, wenn Kletterverbote zu langen Strecken für Kletterer und einer Abwertung unserer schönen Region
führen. Bei allen Entscheidungen zum Thema Kletterverbot müssen auch diese Auswirkungen berücksichtigt werden.**

6. Soll das Felsklettern künftig Bestandteil touristischer Konzepte im Landkreis Esslingen werden?

**Naturverträgliches Klettern kann aus meiner Sicht gut Teil eines nachhaltigen Tourismuskonzepts im Landkreis Esslingen sein.
Wichtig ist dabei eine kluge und klare Besucherlenkung, die die Natur schützt, Belastungen reduziert und gleichzeitig dafür
sorgt, dass die Region wirtschaftlich davon profitieren kann.**

7. Wollen Sie die sinnliche Naturerfahrung durch Sperrungen und Verbote weiter einschränken?

Grundsätzlich sollen Schutzgebiete für alle Menschen zugänglich und erlebbar gemacht werden, sofern dies mit den Schutzziele vereinbar ist. Die Natur der Schwäbischen Alb ist ein wichtiges Naherholungsgebiet vieler Menschen unseres Landkreises und darüber hinaus.

8. Welche Perspektiven sehen Sie für unsere Klettergebiete – kurz- und langfristig? Unser AKN hat in den letzten Jahrzehnten mehrfach bewiesen, dass Klettern und Naturschutz vereinbar sind. Wir sehen uns als Anwalt des Biotops Fels und können dies mit vielen konkreten Maßnahmen belegen. Ein Beispiel ist unsere jährliche Befestigung von Trittsuren als Lenkungs- und Erosionsschutzmaßnahme, der stets in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden erfolgt.

Kurz- wie langfristig sehe ich die Zukunft vor allem in einem kooperativen Vorgehen: mit regelmäßigen Überprüfungen bestehender Regelungen, flexiblen und anpassungsfähigen Lösungen, gemeinsamen Monitoring-Konzepten und einer engen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Verbänden und engagierten Initiativen wie Ihrem Arbeitskreis.

Ihr Hinweis auf die ganz konkreten Naturschutzmaßnahmen des AKN, etwa bei der Sicherung von Trittsuren oder der Besucherlenkung, zeigt deutlich, dass Klettern und Naturschutz in der Praxis gut zusammengehen können. Dieses wertvolle Erfahrungswissen sollte aus meiner Sicht noch stärker in politische und behördliche Entscheidungen einfließen.

Ich freue mich darauf, den Austausch mit Ihnen weiterzuführen, ich habe Ihr Anliegen auch an meine Kreistagskolleg*innen weitergeleitet. Falls Interesse besteht, können wir das Ganze gerne bei einem persönlichen Gespräch vertiefen.

**Mit freundlichen Grüßen
Clara Schweizer
Bündnis 90/Die Grünen**